

# Sieht uns das Ausland so?



Seit Deutschland in der EUROKRISE die Führung übernommen hat, wird es misstrauisch beobachtet wie lange nicht. Ein Gespräch mit drei Kennern Europas

Viele Deutsche haben das Gefühl: Wie wir es auch machen, wir machen es falsch. Wenn Angela Merkel aufs Sparen pocht, wird das als autoritär kritisiert. Wenn die Kanzlerin zögert, ruft alle Welt nach deutscher Führung. Was sollen wir denn tun?

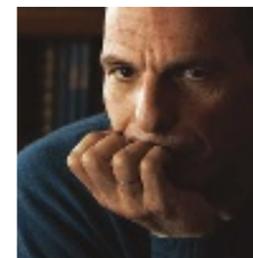
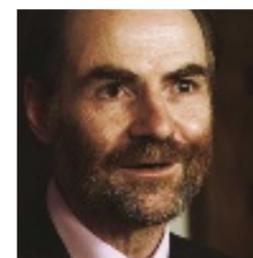
**TIMOTHY GARTON ASH:** Willkommen in der Rolle eines mächtigen Landes! Das Dilemma ist nicht neu in der Geschichte. Die Leute erwarten Führung von starken Nationen – und lehnen sich anschließend dagegen auf. So weit also nichts Besonderes. Bis auf die Tatsache, dass Deutschland eben eine besondere Geschichte hat und dass diese Geschichte besondere Assoziationen hervorbringt. **In Griechenland wird Angela Merkel in Nazi-Uniform gezeigt, es werden deutsche Flaggen verbrannt.**

**YANIS VAROUFAKIS:** Ja, als Grieche schäme ich mich tatsächlich für diesen idiotischen Nationalismus. Ich schäme mich, wenn ich ein Klischee über „die Griechen“ höre oder über „die Deutschen“. Beides gibt es nicht.

**TOMÁŠ SEDLÁČEK:** Um mal etwas Positives zu sagen: Zumindest hat das alles bislang nicht dazu geführt, dass negative Populisten an die Macht gespült worden wären. Man muss sich nur einmal vorstellen, in was eine solche Krise vor 50, 60, 70 Jahren gemündet wäre. Man hätte überlegt, Griechenland einfach zu besetzen, aufzuteilen und zu annektieren!

**Herr Sedláček, die östlichen Staaten der Europäischen Union haben schmerzliche Erfahrungen mit einem auftrumpfenden Deutschland gemacht. Spielt das in der heutigen Diskussion noch eine Rolle?**

**SEDLÁČEK:** Auch wenn es Sie überrascht: nicht wirklich. Irgend-



**Timothy Garton Ash** ist Professor für Europäische Studien in Oxford und schreibt regelmäßig über Deutschland

**Yanis Varoufakis** lehrt Politische Ökonomie an der Universität Athen. Gerade erscheint sein Buch zur Finanzkrise, „Der globale Minotaurus“

**Tomáš Sedláček** war einst Berater des tschechischen Präsidenten Václav Havel. Sein Buch „Die Ökonomie von Gut und Böse“ ist ein Bestseller

welche Idioten, die Flaggen verbrennen, gibt es doch immer. Aber in den Kneipen von Prag zum Beispiel höre ich nichts Negatives über Deutschland. Man ist höchstens skeptisch gegenüber den großen Nationen generell. Man hat so ein Gefühl, früher hätten die Großen mehr Rücksicht auf die Kleinen genommen. Aber die Vorbehalte gegenüber Nicolas Sarkozy und Frankreich sind eigentlich größer.

**In Großbritannien scheint das anders zu sein. Das ist wieder mal vom „Vierten Reich“ die Rede.**

**GARTON ASH:** Vergessen Sie doch diese Schlagzeilen! So etwas kommt und geht. Ob in England oder in Griechenland. Die entscheidende Frage ist, ob Deutschland mit seinen Partnern als eine Art primus inter pares eine Strategie entwickeln kann, um uns aus diesem Schlamassel herauszubringen.

**SEDLÁČEK:** Wir haben in Europa seit zwei Jahrzehnten nach einer Führungsnation gesucht. Jetzt haben wir endlich eine.

**VAROUFAKIS:** Es mag komisch klingen angesichts der aktuellen Situation: Aber auch Griechenland ist bereit, ein führendes Deutschland zu akzeptieren – aber eben kein autoritär auftretendes.

**GARTON ASH:** Das ist entscheidend. Eine der wichtigsten Eigenschaften einer Führungsnation ist, nicht so empfindlich darauf zu reagieren, was andere über sie sagen. Vergessen Sie also ein paar Boulevard-Schlagzeilen. Aber gleichzeitig muss man umso sensibler sein, wenn man über andere spricht. Alle hören Deutschland zu. Wenn etwa ein Volker Kauder sagt, dass in Europa jetzt Deutsch gesprochen wird, sind

alle verständlicherweise verärgert.

**Müssen die deutschen Politiker erst lernen zu führen?**

**GARTON ASH:** Deutschland tut sich mit seiner neuen Rolle schwer. Und zwar aus zwei sehr unterschiedlichen Gründen. Zum einen sehen wir das klassische deutsche Dilemma. Das Land ist wieder die stärkste Nation in Europa – aber es ist eben nicht stark genug, um die Rolle eines wirklichen Hegemons zu übernehmen. Das zweite Problem ist der Zeitpunkt seines Wiedererstarkens: mitten in einer systemischen Krise der Europäischen Union und insbesondere der Eurozone. Schon mit einer der Herausforderungen klarzukommen wäre schwierig genug gewesen. Aber mit beiden gleichzeitig!

**Deutschland selbst scheint seine Rolle nicht zu behagen. Es will lieber so etwas wie eine große Schweiz sein.**

**SEDLÁČEK:** Angela Merkel und Nicolas Sarkozy sind Führer, die die Krise überhaupt erst hervorgerufen hat. Sie haben keine Vision für Europa, die über die Lösung der aktuellen Probleme hinausgeht. François Mitterrand oder Helmut Kohl waren anders.

**GARTON ASH:** Man hat manchmal den Eindruck, dass Deutschland sich mit Händen und Füßen dagegen wehrt, die Führung zu übernehmen. Die Sache ist aber komplizierter. Neulich beim Weltwirtschaftsforum in Davos wurde Angela Merkel gefragt, wie sie sich die Europäische Union in 30 Jahren vorstelle. Und zum Erstaunen aller fing sie plötzlich fast an zu träumen: von der Kommission als Regierung, vom Europäischen Parlament als erster Kammer →

ILLUSTRATION: MICHEL LENGENFELDER; FOTOS: HORST FRIEDRICH

Wohin mit Oma und Opa?



Foto: J. Westhoff

**Pflege daheim oder Pflegeheim?**

Mehr als 2,4 Millionen Pflegebedürftige gibt es in Deutschland, die Zahl steigt. Die Kinder der Betroffenen stehen vor der Aufgabe, die Betreuung zu organisieren. Doch wo findet man einen guten Pflegedienst für die Betreuung zu Hause? Ist ein Pflegeheim die bessere Lösung? Wo bekommt man Rat und Hilfe – und schließlich: Was kostet das alles? Der neue stern-Ratgeber gibt wertvolle Antworten zu diesem schwierigen Thema. Format: 14,5 x 21 cm, 160 Seiten, Paperback

**Ja, ich möchte den stern-Ratgeber.**

„Pflege daheim oder Pflegeheim?“  
Tragen Sie die gewünschte Anzahl einfach ein:

Exemplare à 9,90 € / (4) 39,60 € / (12) 119,40 €

Ich kann die Ware bis 14 Tage lang kostenlos zurückgeben.

Bitte senden Sie die Bestellung und die Rechnung an folgende Anschrift:

Name, Vorname: \_\_\_\_\_

Strasse: \_\_\_\_\_

PLZ: \_\_\_\_\_ Wille: \_\_\_\_\_

Ort: \_\_\_\_\_

Telefon: \_\_\_\_\_ Geb.-Nr.: \_\_\_\_\_

E-Mail-Adresse: \_\_\_\_\_

Ich möchte den Preisvergleich, das stern-Info-Center – beides kostenlos! – per Telefon oder E-Mail über Ihre bevorzugte Angebotsform erhalten.

Preis inkl. MwSt., zzgl. Versandkosten von 3,90 € (D/M) / 5,00 € (CH)

\*14-Tage-Garantie aus dem U.S. Federal Mail, nur 40 Cent/Mt. zusätzlich. Mehr Infos...

Gesamt einrechnen mit: stern-Famesservice, 70669 Stuttgart

Nach schneller gehts per Telefon:

**01805/22 50 59\***

oder per Internet:

**shop.stern.de/pflege**

Auch im Buchhandel erhältlich.

und einer Runde der Regierungschefs als zweiter. Das waren die Vereinigten Staaten von Europa! Wir haben so etwas jahrelang nicht mehr gehört. Am nächsten Tag aber klingt Berlin wieder wie die bessere Version eines „Bild“-Kommentars: Ihr Südländer seid so verantwortungslos! Ihr müsst eure Hausaufgaben machen! Was wir brauchen, ist eine Sprache und eine Politik zwischen den beiden Extremen. Angela Merkel sollte zum Beispiel ihren Landsleuten klar sagen: Ja, der Euro ist schlecht konstruiert. Ja, er kam vielleicht zu früh. Aber es ist in unserem höchsten nationalen Interesse, ihn zu retten.

**Kommunikation scheint manchmal ohnehin eines der Grundprobleme Europas.**

**GARTON ASH:** Es fehlt einfach eine europäische Öffentlichkeit. Wir machen europäische Politik – und haben nationale Zeitungen, nationale Fernsehsender, nationale Diskussionen. So gibt es eigentlich alle paar Wochen nicht den einen europäischen Gipfel, sondern 27 unterschiedliche. Das führt zu sehr verschiedenen Erzählungen der Ereignisse, ja zu einer vollkommen anderen Wahrnehmung der Realität, je nachdem ob man Grieche, Deutscher oder Engländer ist. Das zeigt sich besonders vor Wahlen. Wenn im nächsten Jahr in Deutschland Wahlen anstehen, steht die Eurozone vor einer Zerreißprobe: zwischen dem maximalen Schmerz, den griechische Wähler aushalten, und dem maximalen Preis, den Angela Merkel glaubt, deutschen Wählern aufbürden zu können.

**Haben die deutschen Politiker das richtige Rezept?**

**SEDLÁČEK:** Die Sparpolitik ist notwendig. Deswegen finde ich, dass Angela Merkel prinzipiell das Richtige tut. Wir können unsere Volkswirtschaften nicht länger mit Defiziten füttern. Mittlerweile sind unsere Schulden so hoch, dass uns niemand mehr zu vernünftigen Zinsen Geld leihen will. Die seit vielen Jahrzehnten andauernde Debatte um Keynes, um Wachstumsbelebung durch

Schulden, ist doch tot. Oder fast zumindest. Es ist ein wenig wie mit dem Öl: Die Reserven sind noch nicht ganz aufgebraucht, aber das Ende ist abzusehen. Wo bei natürlich gilt: Nur Sparen allein ist nicht ausreichend.

**VAROUFAKIS:** Ich würde es drastischer ausdrücken. Diese Sparpolitik ist nicht nur nicht ausreichend – sie ist absolut schädlich. Und Griechenland konnte trotzdem nur Ja dazu sagen. Unser Parlament wurde in eine Rolle gezwungen, ähnlich wie die deutschen Abgeordneten nach dem Ersten Weltkrieg. Die hatten damals keine andere Wahl, als dem Versailler Vertrag zuzustimmen – obwohl intelligenten Beobachtern klar war, dass es in einem Fiasko enden würde. Genauso wie jetzt in Athen.

**SEDLÁČEK:** Hinter all diesen Programmen und Rezepten steht doch eine entscheidende Frage: Ist Europa ein Markt, oder ist es eine Familie? Wenn bei uns Geld von Südböhmen nach Nordböhmen transferiert wird, beschwert sich keiner. Wir wissen: Wenn es Nordböhmen besser geht, geht es der ganzen Tschechischen Republik besser. Aber diese Empathie gibt es nicht in Europa. Wir wissen nicht, ob wir großzügig sein wollen wie in einer Familie oder ob wir bestrafen wie in der Marktwirtschaft üblich, wenn Fehler gemacht wurden.

**Was wäre denn die Alternative zu den deutschen Forderungen an Athen?**

**VAROUFAKIS:** Wir müssen die Situation historisch betrachten. Deutschland sollte sich über seine ökonomische Rolle im heutigen Europa klar werden. Nach dem Zweiten Weltkrieg haben die USA dem besiegten Land die Chance gegeben, sich zu einer funkelnenden Fabrik zu entwickeln. Und Amerika garantierte, dass es immer Nachfrage nach Produkten aus dieser Fabrik geben würde. So bauten die USA von den 70er Jahren an ein wachsendes Handelsbilanzdefizit auf. Amerika hat die Exporte von Deutschland, Japan und später auch China wie ein riesiger Staubsauger aufge-

nommen. Dennoch hielten die USA über die Macht ihrer Finanzindustrie am Ende stets die Fäden in der Hand. Das entscheidende Element bei diesem Modell: Die USA sorgten nicht nur für Nachfrage, sondern auch für Investitionen.

**Und jetzt soll Deutschland dieser Super-Staubsauger werden?**

**VAROUFAKIS:** Es muss vor allem seine Gewinne investieren. Im Falle der USA ließen die Exzesse an der Wall Street diesen Mechanismus 2008 zusammenbrechen. Jetzt wäre Deutschland an der Reihe, diesen Part zu übernehmen. Doch die Politiker in Berlin wollen nicht aufhören, ihr Land wie eine große Fabrik zu behandeln. Deutschland müsste aber zugleich so etwas wie eine Lokomotive sein. Es kann nur wirklich Führungsnation werden, wenn es in Europa tut, was die USA in den vergangenen Jahrzehnten weltweit getan haben: für Nachfrage sorgen und für Investitionen. **GARTON ASH:** Dahinter steckt ein grundsätzlicher Denkfehler deutscher Politiker. Sie fordern, dass sich jeder in der Eurozone wie Deutschland verhalten solle. Aber wenn jeder Deutschland ist, dann kann am Ende niemand mehr Deutschland sein – noch nicht einmal Deutschland selbst. Wo sollten denn die ganzen Exporte hingehen?

**Brauchen wir also Hilfe beim Führen?**

**GARTON ASH:** Ich sage aus tiefster Überzeugung, dass alle in Europa alles tun sollten, um Angela Merkel und Wolfgang Schäuble zu helfen. Die beiden hadern mit ihrer neuen Rolle genauso wie mit der öffentlichen Meinung, die sich ihnen immer wieder entgegenstellt.

**VAROUFAKIS:** Ich sehe das so wie der polnische Außenminister Radosław Sikorski. Der sagt, er fürchte deutsche Macht weniger als deutsche Untätigkeit.

**Fehlt Deutschland einfach Erfahrung, um die Führungsrolle selbstbewusst zu übernehmen?**

**GARTON ASH:** Seltenerweise ist die deutsche politische Elite heute provinzieller als in der alten Bun-

desrepublik. Dort gab es hervorragende Führungspersönlichkeiten wie Konrad Adenauer oder Willy Brandt.

**Mr Garton Ash, Ihre Heimat verhält sich allerdings nicht sonderlich hilfreich. Hat Deutschland Großbritannien als Partner verloren?**

**GARTON ASH:** Ich glaube, Großbritannien selbst hat Großbritannien verloren. Zu meinem größten Bedauern hat sich die Regierung von David Cameron in diesem kritischen Moment aus Europa zurückgezogen. Eine äußerst dumme Entscheidung! So werden wir, unsere Wirtschaft und auch die Finanzwelt in der City an den Rand gedrängt.

**VAROUFAKIS:** Die Verantwortung für diese Entwicklung liegt nicht nur bei Cameron. Unsere Staatsvertreter haben den sogenannten Fiskalpakt durchgewunken...

**...verschärfte Sanktionen für die ewigen Schuldner in Europa...**

**VAROUFAKIS:** Das war völlig absurd und unnötig. Merkel hat Cameron damit die Gelegenheit gegeben, seinen Hinterbänklern einen Gefallen zu tun.

**GARTON ASH:** Tatsächlich gab es einige Instrumente für die Bewältigung der Krise schon. Vertragsänderungen waren eigentlich nicht nötig. Aber Angela Merkel brauchte den Fiskalpakt als Beruhigungsspiel für ihre Wähler.

**Verschärft die Krise die Teilung Europas?**

**GARTON ASH:** Ich finde erstaunlich, wie sehr sich Angela Merkel darum bemüht, Großbritannien wieder ins Spiel zu bringen. Die deutsche Regierung will so viele nordeuropäische, liberal-protestantische Volkswirtschaften wie nur irgend geht an Bord haben. Die Bundeskanzlerin mag sich manchmal schwer damit tun, eine positive Vision für Europa zu entwickeln. Einen Albtraum für den Kontinent hat sie aber offenbar: ein links-sozialistischer französischer Präsident François Hollande, der von April an eine ausgabenfreudige Koalition der Mittelmeerländer anführt.

*Interview: Cornelia Fuchs, Marc Goergen*



SWISS ARMY KNIVES | CUTLERY | TIMEPIECES | TRAVEL GEAR | FASHION | FRAGRANCES | WWW.VICTORINOXSWISSARMY.COM